

# Gespräch mit zwei Betroffenen

»In Indonesien betrachtet man HIV/AIDS nicht nur als ein Thema zur Gesundheit, sondern man verbindet damit auch sozialpolitische und wirtschaftliche Themen«, mit dieser Aussage haben Heryadi Tedja alias Ferdi (33) und Sam Hasmana Putra alias Sam (39) auf Anfrage der *südostasien* für ein Interview zu HIV/AIDS reagiert.

## Rido Triawan

Beide sind homosexuell und leben seit Jahren bereits als AIDS-Kranke, die in Indonesien als *Orang yang hidup dengan HIV/AIDS* – ODHA – (Menschen, die mit HIV/AIDS leben) bezeichnet werden.

Sam erzählte weiter, dass die ODHA bis heute nicht von der Gesellschaft akzeptiert und noch immer von der Umgebung diskriminiert werden. In Wirklichkeit sind sie jedoch sehr auf die Unterstützung der Gesellschaft und vor allem auch der Familie angewiesen. Ergänzend fügt Ferdi hinzu, dass es Fälle gab, bei denen die Infizierten in der Zahnarztpraxis nicht aufgenommen wurden oder ein Grundschüler, dessen Eltern ODHA sind, aufgrund einer Petition des Elternrates die Schule verlassen musste, weil sie Angst hatten, dass der Schüler andere Kinder anstecken könnte. Weiterhin bedauerte Ferdi, dass viele Erkrankte nur eine niedrige Bildung haben und unter der Armutsgrenze leben.

Früher erhielten die ODHA kostenlos von der Regierung Medikamente. Aber seitdem die Subventionen für Medikamente gekürzt wurden, müssen die ODHA die teuren Medikamente selber bezahlen. Selbst für *Dufiral* zum Beispiel muss man monatlich 25.000 Rupiah (ca. 2,50 Euro) bezahlen. Für andere Medikamente sogar bis zu 100 Euro. Eine Klinik hat schon einmal *Kaletra* aufgekauft, so dass von diesem Medikament auf dem Markt nur wenig zu bekommen war, und wenn, dann nur zu einem sehr hohen Preis. Dazu kommen noch Kosten für den Facharzt, der ca. zehn Euro pro Besuch verlangt. Wer kann sich das dann noch leisten, beklagte Ferdi weiter. Bis heute sind die Medikamente nur in den Krankenhäusern in den Provinzhauptstädten zu finden. Auf dem Land ist die Lage noch schlimmer. Auch wenn die Regierung eine Verteilung der Medikamente bis in die Dorfkrankenhäuser angeordnet hat, sind die Medikamente aufgrund schlechter Infrastruktur selten angekommen, und wenn, dann sind sie entweder angebrochen oder bereits abgelaufen, so dass sie nicht mehr zu verwenden sind.

Auch Fachärzte sind kaum verfügbar. Bis jetzt gibt es nur zehn Fachärzte in ganz Indonesien. Diese sind auch nur in großen Städten und Regionen wie Jakarta,

Bandung, Surabaya, Nusa Tenggara Barat und Papua zu finden. Und Kindern, die mit HIV infiziert sind, steht sogar nur ein Kinderarzt zur Verfügung, der sich bereit erklärt hat, HIV-infizierte Kinder zu behandeln. In der Tat nimmt die Zahl der HIV-infizierten Kinder immer mehr zu.

## Es sind einige Entwicklungen zu beobachten:

Die Zahl der Infizierten aus der Gruppe der IDU (*Injecting Drug Users*) steht mit 43 Prozent der gesamten ODHA in Indonesien an erster Stelle. Die Zahl der ODHA aus der Gruppe der *Lesbian, Gay, Bisexual und Transgender* nimmt mit 14 Prozent weiter ab. Ein Sonderfall ist Papua, wo *free sex* als Teil der Sitte praktiziert und somit von der Gemeinschaft akzeptiert wird; hier erfolgt die Ansteckung im wesentlichen lediglich durch Geschlechtsverkehr.

Die Regierung hat jetzt Maßnahmen ergriffen wie: Gründung eines *Komisi Penanggulangan AIDS* – KPA – (Ausschuss zur AIDS-Bekämpfung), der für die ODHA bezüglich juristischer Angelegenheiten zuständig ist. Gründung eines *Forum Komunitas ODHA* (Forum der ODHA Gemeinschaft) Anweisung an 72 Krankenhäuser, die ODHA aufzunehmen. Durchführung des so genannten *Harm-Reduction*-Programms, das die Gefahren für die Risikogruppen durch entsprechende Maßnahme minimieren soll. Es gibt bereits fünf Kliniken in Jakarta, die zum Beispiel neue sterile Nadeln für die IDU bereitstellen. Verstärkung der Aufklärungsarbeit sowie HIV/AIDS-Kampagnen in den Medien und Durchführung von Veranstaltungen und Seminaren in Schulen und Universitäten. Intensivere Zusammenarbeit mit einigen inländischen und ausländischen NGOs, die gesondert zu HIV/AIDS arbeiten wie unter Anderem *Spiritia*, *Jangkar*, *Ford Foundation* und *AM-FAR*.

Zum Schluss hat Ferdi noch die Hoffnung geäußert, dass er und seine Freunde eine bessere Akzeptanz in der Gesellschaft erfahren, vor allem von religiösen Organisationen, die bis heute ihre Türen für die ODHA noch zu ungerne öffnen, zumal deren führende Personen doch eine nicht unbedeutende Rolle in der Gesellschaft spielen.

Übersetzt aus dem Indonesischen von M.ela Badruddin.

Der Autor ist Geschäftsführer der NGO *Arus Pelangi* (Indonesische Vereinigung der Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transgender) in Jakarta.